

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

209 (8.9.1936)

Der Albtalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler einen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Textanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachschuß-Anspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 23. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptschriftleiter: Eugen Reute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — DL VIII. 36: 2755

Nr. 209

Dienstag, den 8. September 1936

Jahrgang 74

Der Reichs-Parteitag in Nürnberg.

Ein Symbol des Friedens und der Kraft.

Nürnberg, 7. September.

Stark und unerschütterlich, auf dem sicheren Fundament gläubigen Vertrauens gebaut, steht in der Brandung des Anfriedens und der Zerstörung im Herzen des ganzen Kontinents das neue Deutsche Reich, ein Burgo des Friedens nach außen, ein Boll- und Schutzwerk neuen blühenden Lebens nach innen. Im Winter dieser Wiedergeburt einer Nation waren die drei Parteitage in der alten freien Reichsstadt Nürnberg Höhepunkte von überwältigendem Eindruck. Nach dem Reichsparteitag des Sieges und dem Reichsparteitag des Willens zeigte der Parteitag der Freiheit wie nie zuvor die ganze Kraft, den ganzen Willen des neu geeinten deutschen Volkes.

Wieder ein Jahr ist ins Land gegangen; ein Winter der das deutsche Volk zu einem der größten sozialen Hilfswerke der Weltgeschichte vereinigte, ein Frühling, in dem es mit der Wiederbesetzung der Rheinlande die letzten Ketten abstreifte, und ein Sommer endlich, in dem das neue Deutschland bewundert von der ganzen Welt, das große Friedensfest der Olympischen Spiele in einem Geist durchführte, der unbefritten als die höchste Erfüllung des olympischen

Ideals anerkannt wurde. Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem das olympische Feuer erlosch und mit dem machtvollen Dröhnen der Olympiaglocke das große Sportfest aller Zeiten ausklang, und nun werden in wenigen Stunden die alten ehrwürdigen Glocken von den Türmen Nürnbergs herab

das größte Fest aller Deutschen

einläuten: den 8. Parteitag seit der Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, den 4. seit der Errichtung des Dritten Reiches durch Adolf Hitler.

Wiederum marschieren durch die Straßen der alten Reichsstadt, in der sich große deutsche Vergangenheit und große deutsche Gegenwart wie kaum irgendwo anders zu einer einzigartigen Einheit zusammenfinden, die Männer Adolf Hitlers. Das brennende Rot der Fahnen und Banner und Wimpel, das Grün der Girlanden und das Gold der Bänder erfüllen die altersgrauen Mauern Nürnbergs mit neuem Geist. Und in den Gesichtern der Menschen, die sich in den Straßen und engen Gassen drängen, liegt der Ausdruck eines großen Erwartens, eines starken Erlebens und eines freudigen Bekennens. So beginnt

der Parteitag 1936

wieder als ein Fest des ganzen deutschen Volkes, das den Geist der Bewegung Adolf Hitlers in sich aufgenommen hat und stolz ist auf das, was durch diesen Geist auch im letzten Jahr wieder für Deutschlands Größe und Ehre, für seinen Wohlstand und Sicherheit erreicht worden ist.

Die gewaltigen und schönen Bauten Nürnbergs sind ein Symbol dieses Geistes. Stolz, trugig und wehrhaft stehen die Mauern der Burg, die Bastionen und Wälle, Bauten, in denen deutsche Kraft, deutscher Wehrwille, deutscher

Glaube an sich selbst zum steinernen Ventmal geworden ist, als

Zeichen einer hohen Kultur,

die in den Werken eines Albrecht Dürer, eines Veit Stoss, eines Peter Vischer und eines Hans Sachs bewies, daß sie aus der Seele des Volkes kam und in tiefstem Grunde deutsch war.

Diese symbolhafte Verschmelzung von Sicherheit, stolzem Wehrwillen und einer besonderen kulturellen und geistigen Sendung wird gerade in der Woche des Parteitages in Nürnberg besonders klar. In diesen gewaltigen politischen Kundgebungen und in den Stätten, die für ihre Durchführung gestaltet wurden, kommt die ungeheure Lebenskraft, der unbeugsame Wille und der unerschütterliche Glaube an die Sendung der deutschen Nation zum Ausdruck.

Gläubiges Bekennen zur Vergangenheit und zur Zukunft erfüllt die Menschen, die aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes auch jetzt wieder zum Parteitag nach Nürnberg zusammenkommen. Sie wissen, daß der Mann, der dieses neue Deutschland schuf, ihnen allen erst die Kraft gegeben hat zu diesem Glauben und zu diesem Bekennen. Darum ist der Parteitag in Nürnberg im gleichen Maße ein großes Dankfest für den Führer.

So auch wird der Reichsparteitag 1936 vor allem wieder ein Sinnbild der engsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk sein, dann aber auch ein Bekenntnis vor der ganzen Welt, daß das neue nationalsozialistische Deutschland in seiner Erstarkung, in seiner Wehrhaftigkeit und in seinem Wiederaufstieg die beste Gewähr für die Schaffung und Erhaltung eines wirklichen Friedens gibt

Lloyd George in München

Tiefer Eindruck des Besuches beim Führer.

München, 7. September.

Lloyd George, der dem Führer in Berchtesgaden einen mehrstündigen Besuch abgestattet hat, legte am Montag nach seiner Rückkehr nach München einen Kranz am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum nieder. In seiner Begleitung befanden sich u. a. wieder sein Sohn und seine Tochter, sowie Botschafter von Ribbentrop und der Münchener Polizeipräsident, Obergruppenführer Frhr. v. Eberlein.

Eine große Menschenmenge, die gegenüber dem Armeemuseum unter der Hofgartenallee Aufstellung genommen hatte, wartete auf die Ankunft des englischen Gastes, der kurz vor 11 Uhr mit seiner Begleitung vorfuhr und einen Augenblick auf der Höhe der Freitreppe zur Gruft innehielt, um den schlichten, aber imposanten Eindruck, den dieses Denkmal für unsere gefallenen Helden auf seine Beschauer macht, in sich aufzunehmen. Lloyd George stieg hierauf in die Gruft hinab und legte zu Füßen des Heldengrabes einen Lorbeerkranz, geschmückt mit Nelken und Ästern, nieder. In stiller Ehrfurcht verneigte sich Lloyd George vor dem Denkmal.

An dem Kranz war ein Kärtchen mit folgenden Worten, eigenhändig geschrieben, geheftet: „In aufrichtiger Ehrerbietung gewidmet dem Andenken der höchst tapferen Männer, die im Kampf für ihr Vaterland im großen Kriege gefallen sind. Lloyd George.“

Der Berichtsfasser der „Sunday Times“ hebt den tiefen Eindruck hervor, den der Besuch beim Führer und besonders die Aufrichtigkeit des Führers auf Lloyd George machten. Lloyd George habe ihm, dem Berichtsfasser, nachher erklärt, daß der deutsche Kanzler ein Mann von großem Verständnis und von einer faszinierenden Unterhaltungs-gabe sei.

In jeder Hinsicht gerüstet.

Nürnberg, 7. September.

Am Tage vor der feierlichen Eröffnung des Reichsparteitages in Nürnberg 1936 ließ sich der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. v. v. noch einmal abschließend Bericht von allen Referenten über den Stand der Arbeiten geben. Uebereinstimmend wurde ihm gemeldet, daß Nürnberg in jeder Hinsicht für die kommenden Tage gerüstet ist. Einige Einzelheiten, die noch zu erledigen sind, werden im Laufe des Tages vollendet, das kameradschaftliche Zusammenarbeiten der vielen verschiedenen Dienststellen hat manche zutage tretenden Schwierigkeiten mühelos beseitigen können. Dr. v. v. dankte allen beteiligten Parteigenossen für ihren erfolgreichen Einsatz.

Ein gewaltiger Verkehr brandete um den Nürnberger Hauptbahnhof, wo die Züge der Reichsbahn-Tausende von Gästen aus allen Teilen des Reiches heranbringen. Neben den Dialekten aller deutschen Gauen hört man auffallend viele fremde Sprachen. Auch Kraftwagen mit den verschiedensten ausländischen Kennzeichen durchfahren die Stadt.

Zum Teil mit Sonderzügen, zum Teil mit Kraftwagen der Wehrmacht, waren bis heute mittag 10- bis 12 000 Mann aller Waffengattungen eingetroffen. Das Straßen-

bild selbst wird immer mehr beherrscht von den uniformen der Wehrmachtteile und der einzelnen politischen Gliederungen. Ein Teil der SS-Standard „Deutschland“ und die Leibstandarte „Adolf Hitler“ sind ebenfalls mit klingendem Spiel in Nürnberg eingezogen. Die ersten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, der in Stärke von über 40 000 Mann an den Nürnberger Tagen teilnimmt, sind im Lager Langwasser eingerückt.

10000 Arbeiter Gäste in Nürnberg

Auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront.

Nürnberg, 7. September.

Am Reichsparteitag in Nürnberg nehmen 10 000 deutsche Arbeiter als Ehrengäste der Deutschen Arbeitsfront teil. 24 Sonderzüge werden aus jedem Gau 500 Mann nach Fürth bei Nürnberg befördern, wo die Unterbringung in Gemeinschaftslagern stattfindet. Kosten für Fahrt, Verpflegung, Unterbringung und Veranstaltungen werden von der Deutschen Arbeitsfront getragen. Der Urlaub wird für den Großteil vom Betriebsführer bezahlt, außerdem werden viele Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern noch ein Zehrgeld mitgeben. Die Gäste werden in Nürnberg an fünf offiziellen Veranstaltungen teilnehmen, und zwar an den Appellen des Reichsarbeitsdienstes, der Politischen Leiter, der SA, an dem großen Rdf-Volksfest und an den Vorführungen der Wehrmacht.

Dafür, daß den Ehrengästen der Deutschen Arbeitsfront die Nürnberger Tage zu einem wirklich unergelichen Erlebnis werden, sorgt eine umfassende, bis ins Kleinste gehende Organisation.

Nicht alle schaffenden Menschen in den Betrieben können an dem Reichsparteitag teilnehmen. Aber sie sollen mit den 10 000 Ehrengästen in Nürnberg weilen und fühlen, daß durch diese Einladung der 10 000 ihnen ein Teil ihrer Opferfreudigkeit im Dienst am Aufbau unseres Volkes abgegolten wird.

Tag der HJ in Darmstadt

Gebietsportfest und Großkundgebung der HJ des Gauessessen-Nassau.

Darmstadt. Die Landeshauptstadt hatte Fahnen- und Grünsmud angelegt, um den Tag der Hitlerjugend nach Darmstadt gekommenen etwa 5000 Teilnehmern ihren Willkommenaruk zu entbieten. Zwei Tage lang dröhnten

Großartige Motorenleistung.

167 000 Kilometer ohne Ueberholung! - Das ist deutsche Technik!

Frankfurt, 7. Sept.

Als eine überragende Leistung deutscher Technik haben sich die Daimler-Benz-Motoren des Luftschiffes „Hindenburg“ erwiesen, mit denen jetzt 167 000 Kilometer Fahrstrecke mit jahresplanmäßiger Genauigkeit zurückgelegt wurden, ohne daß ein einziger Motor ausgewechselt zu werden brauchte.

Dieser große Erfolg deutscher Leistung wird besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß die 167 000 Kilometer einer vierfachen Erdumkreisung entsprechen. Dabei hatte die Motorenkraft des Luftschiffes alle Anzeichen des Wetters zu überwinden und schweren Stürmen zu trotzen. Das umfangreiche Fahrtenprogramm, bei dem es oft nur wenige Stunden Landungsaufenthalt gab, ließ dabei kaum Zeit, die Motoren einer gründlichen Durchsprüfung, geschweige denn einer Ueberholung zu unterziehen.

Die Nordatlantikkfahrten des Luftschiffes „Hindenburg“ sind mit erstaunlicher Regelmäßigkeit durchgeführt worden, ohne daß sich auch nur an einem der Motoren die geringste Panne eingestellt hätte.

Dieser Erfolg spricht für sich selbst und ist ein überzeugender Beweis von dem hohen Wert deutscher Technik und den Leistungen des deutschen Facharbeiters. Die Betriebs-sicherheit und Zuverlässigkeit des deutschen Zeppelinmotors ist ohne Beispiel. Fünf von den sechs Luftschiffmotoren haben weit über 1000 Betriebsstunden, zwei davon sogar 1600 Stunden hinter sich!

Der deutsche Motorenbau hält also klar die Führung. Deutschem Wertmannsgeist ist in den Zeppelinmotoren wieder ein hervorragender Beweis für unübertreffliche Qualität, Wirtschaftlichkeit und vor allem Zuverlässigkeit zu verdanken.

Frankreichs verstärkte Küftung.

Mehr Berufssoldaten. - Ausbau der Verteidigungsmittel. - Kredit für Schiffsbauten.

Paris, 7. September.

Im Kabinettsrat am Montag gab Außenminister Delbos einen Bericht über die auswärtige Lage. Auf Vorschlag des Kriegsministers Daladier beschloß der Ministerrat, eine Gesetzesvorlage einzubringen, die die nationale Verteidigung verstärken soll, und zwar durch eine Verbesserung und Vermehrung des Kriegsmaterials für das Heer und die Luftwaffe sowie für die Kriegsmarine, die Einrichtung eines „Spezialisten“-Korps, die Erhöhung der Zahl der Berufssoldaten und den Ausbau der Verteidigungsmittel insbesondere gegen Tanks und Panzerwagen. Der erste Abschnitt dieses Programms für 1937 beläuft sich auf 4200 Millionen Franken.

Die Regierung weist jedoch — so heißt es in dem Sitzungsbericht — indem sie diese Maßnahmen für die Sicherheit Frankreichs angesichts der gegenwärtigen Lage Europas ergreift, erneut auf die Gefahren hin, die die sorgfältige Steigerung der militärischen Lasten der Völker bedeuten könnten. Die französische Regierung bekräftigt ihren Entschluß, im Laufe der kommenden internationalen Versammlungen die notwendigen Initiativen zu ergreifen mit dem Ziel, eine allgemeine Konferenz für die Begrenzung, die überwachte Verminderung und die Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen.

Der Marineminister hat dem Präsidenten der Republik des weiteren einen Gesetzesentwurf zur Unterzeichnung unterbreitet, der ihn bevollmächtigt, bis zum 31. Dezember 1936 einen Kredit von 100 Millionen Franken zu verwenden für Schiffsbauten, zur Beschaffung von Marineartillerie, von Flugzeugen für die Marine und zu Arbeiten in den Kriegshäfen.

Frankreich bleibt neutral

Leon Blum über das Verhältnis zu Spanien.

Ministerpräsident Blum hielt vor der sozialistischen Landesgruppe des Departements Seine eine Rede, in der er sich mit der Haltung der französischen Regierung gegenüber den Ereignissen in Spanien beschäftigte. Er erklärte u. a., daß zwischen der Regierung der Volksfront und Vertretern eines Teils der Wähler der Volksfront Meinungsverschiedenheiten beständen, die er nicht länger bestehen lassen möchte.

Er wisse sehr wohl, nach welcher Seite „in diesem schrecklichen Abenteuer“, dem spanischen Bürgerkrieg, das

Interesse Frankreichs liegen müsse. Er wisse, daß die Erhaltung der spanischen Republik die Sicherheit Frankreichs und seiner westlichen Grenzen, sowie die seiner Verbindung mit Nordafrika garantiere.

„Es besteht“, erklärte Blum wörtlich, „kein Zweifel darüber, daß, wenn wir uns auf das internationale und das öffentliche Recht stützen, nur die legale Regierung das Recht hatte, vom Ausland Waffenlieferungen zu empfangen. Dieses Recht müßte also ausdrücklich den Führern des Militäraufstands verweigert werden“. Andererseits, fuhr der Redner fort, würde das internationale Recht, ganz streng genommen, wie man dies in einer Reihe von Entschlüssen zum Ausdruck bringe, es morgen den Regierungen, die dies für angebracht erachtet hielten, erlauben, die provisorische Regierung von Burgos als legal anzuerkennen, und vom Zeitpunkt dieser Anerkennung ab auf Grund des internationalen Rechts diese Regierung der Auffständischen ebenso wie die legale Regierung von Madrid mit Waffenlieferungen zu versorgen.

„Wir sind dazu gelangt, ein internationales Abkommen aufzustellen, in dem die verschiedenen Regierungen sich verpflichten,

die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien

zu verbieten. Hier ist die beste Vorbedingung, um eine Art Neutralität aufrechtzuerhalten.“ Es habe sich darauf zwar, so behauptete Blum, ergeben, daß während einer Zeitperiode, die die Regierung nicht gemollt habe, andere die Auffständischen hätten mit Waffen versehen können. (1)

Nun habe ihn, Leon Blum, eine sehr starke Abordnung der Gewerkschaften gebeten, eine Politik zugunsten der Madrider Regierung einzuklagen. Es gebe seiner Auffassung nach keinen einzigen Beweis dafür, daß irgendeine Regierung seit der Annahme des Neutralitätsvorschlages ihr Wort gebrochen habe.

Wenn man von ihm verlange, seinen bisherigen Standpunkt und den der Regierung aufzugeben, so antwortete er heute: Nein. Er wüßte nicht, seine einmal gegebene Unterschrift zu verraten, ohne den Mut zu haben, sie einfach zurückzugeben.

„Wir haben Freunde“, so fügte der Ministerpräsident hinzu, „die die Haltung der Regierung als schwach bezeichnen. Er werde nicht zugeben, daß etwas die Würde der französischen Republik mindern könnte, und er werde nichts versäumen, um die Sicherheit ihrer Verteidigung zu gewährleisten.“

Die Weltkraftkonferenz in Washington.

Festrede von Staatssekretär Hull.

Washington, 7. Sept. Am Montagabend wurde in Anwesenheit von nahezu 1000 Vertretern von über 50 Staaten in der großen „Verfassungshalle“ Washingtons die 3. Weltkraftkonferenz feierlich eröffnet. Nach einleitenden Worten des Präsidenten der Konferenz, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, begrüßte der Konferenzleiter Professor Durand von der Stanford-Universität in Kalifornien in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache die Erschienenen.

Staatssekretär Hull hielt die Festrede. Im Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Staatssekretär dem Problem des Weltfriedens zu und betonte, daß die Generäleuellen der Erde, mit denen sich die Konferenz be-

faßte, leider immer nur zu Zwecken der Zerstörung aus solchen des friedlichen Aufbaues verwendet würden. Diese bedauerliche Entwicklung nehme ihren Lauf, obwohl die Menschheit doch gelernt haben sollte, daß jeder Krieg die Zivilisation um Jahre zurückwerfe, und obwohl es feststehe, daß in einem modernen Krieg nicht die Armeen, sondern die ganzen Völker gegeneinander eingesetzt werden würden. Die Folge würde

eine Vernichtung der ganzen Zivilisation sein.

Gerade jetzt biete sich aber auch den Völkern eine unvergleichliche Gelegenheit, zu gefunden gegenseitigen Beziehungen zurückzukehren und zu einer friedlichen Zusammenarbeit zu gelangen.

Steffner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neudorf.

26)

(Nachdruck verboten.)

„Triffst dich prächtig! Wir sind in Regensburg zum engen Wettbewerb um den Bau der Schwimmanstalt zugelassen und müßten da zehntausend Mark Kautions stellen. Ich hatte schon Angst.“

Während Bruder und Schwester nun wieder von den Geschäften sprachen und jetzt Gustl so jugendbegeistert war wie am Morgen sie selbst, hatten sie ihr Elternhaus erreicht. Als sie in den Flur traten, klang eine Stimme:

„Ich bin eben auch gekommen! — Elsa, meine liebe Elsa, wie lange habe ich dich entbehrt!“

Walter Schönau stand vor ihr, und als er sie küßte, wehrte sich etwas in ihr dagegen. Warum war er ihr nur so fremd?

„Ich habe eine Bitte“, sagte Walter, „können wir heute noch ein Stündchen zusammen sein? Im Marientorgarten — wie damals?“

Elsa wußte selbst nicht, wie ihr geschah, aber sie hätte laut losheulen mögen.

„Ich habe sehr starkes Kopfweh, es war ein schwerer Tag heut' in Augsburg.“

„Dann nicht. Dann natürlich nicht! Du müßt schlafen. Herrgott, jetzt sehe ich erst: Ganz blaß siehst du aus. Natürlich! Ich bin ein Egoist, ich...“

Da hatte sie sich zusammengerissen.

„Nein, Walter, ich komme mit. Vielleicht tut mir die Luft wohl, ganz sicher! Nur sei nicht böse, wenn ich etwas einfüßig bin.“

Er legte den Arm um sie und sagte innig und leise:

„Freust du dich auch, daß ich endlich wieder einmal da bin?“

„Wie sollte ich mich nicht freuen!“

Sie gingen dann zusammen den alten Weg, und sahen nachher wieder im Marientorgarten, sogar an demselben Tische wie damals.

„Bitte, erzähle, was du erreicht hast?“ bat Elsa.

Während Walter Schönau nun sprach, von seinen Erfolgen berichtete und darüber alles andere vergaß, sah Elsa ganz still da. Sie hatte mit Absicht einen Stuhl ganz im Dunkeln gewählt, während eine der Gartenlaternen Walter Schönaus Gesicht beleuchtete. Nun hasteten ihre Augen an ihm. Sie hörte kaum, was er sprach, aber ihr Herz pochte voller Angst: Das war ja ein fremder Mann, ein ganz fremder Mann, der da sprach! Wie war es möglich, daß er ihr in diesen Wochen so vollkommen fremd geworden war! Wie war es möglich, daß dies ihr Verlobter war? Sie konnte sich nicht mehr begreifen; sie schalt sich selbst und redete sich zu: „Du hast ihn doch lieb! Du bist seine Braut!“

Aber immer wieder war es ihr, als müßte sie aufspringen

und fortlaufen! Als sei das eine Komödie, die sie hier spielte, und immer wieder hörte sie in ihren Ohren eine andere Stimme, eine frische, frohe, energisch klingende Stimme und... Herrgott, das war ja Wahnsinn! Sie hatte mit dem anderen ja nie etwas anderes als Geschäftliches besprochen! Nie! Oder heute etwa? Was war denn heute in Augsburg mit ihr gewesen?

„Ich ermüde dich wohl?“ klang es an ihr Ohr.

Wieder riß sie sich zusammen.

„Nein, nein!“

„Du Liebe, wie ich immer an dich gedacht habe! An deine Sorgen! Und wie ich mich gefreut habe über deine Erfolge.“

„Er sprach so gut! Da, und sie war schlecht. Aber nein, das war sie ja gar nicht. Gewiß, sie liebte ihn ja, sie — es kam nur jetzt so plötzlich. Sie war gar nicht mehr daran gewöhnt, an sich selbst zu denken.“

Elsa ergriff rasch die Hand ihres Verlobten und drückte sie an ihren Mund.

„Du Güter, verzeh mir.“

„Was soll ich denn verzeihen?“

„Daß ich heute so müde bin, gerade heute, da du kommst.“

„Er merkte, daß ihr Tränen in den Augen standen.“

„Komm, ich bringe dich heim.“

„Nein, bitte, laß uns noch bleiben.“

Elsa wußte selbst nicht, was sie wollte. Sehnte sich fort und hatte doch auch wieder Angst vor dem Alleinsein. Sie begann nun auch von sich zu erzählen, berichtete, wie alles vorwärts ging.

„Bist du mit deinem neuen Obergeringen zufrieden? — Ich habe dir damals zugeredet, ihm zu vertrauen.“

„Herr Meinhardt ist ein sehr tüchtiger Mann.“

Sie zitterte unwillkürlich, als sie den Namen aussprach, und warf einen schnellen Blick zu Walter hinüber. Der blieb ganz gleichmütig.

„Das freut mich, er war ein so angenehmer Mensch, und ich glaube, er hat so manches, was mir leider fehlt. Er ist ein hübscher Mann mit einem intelligenten Gesicht.“

„Darauf habe ich nicht geachtet.“

Elsa sagte es fast hart, aber Walter war bereits wieder bei seinen Plänen.

„Denk dir, jetzt habe ich erreicht, was ich immer ersehnte. Direktor Runze will mein Modell ausführen. Natürlich muß ich zu den Kosten beitragen.“

„Da ist es gut, daß ich heute von Augsburg das Geld bekam. Jetzt kann ich dir dein Darlehen wiedergeben.“

„Wenn du es wirklich entbehren kannst...“

„Selbstverständlich, es hat mich schon immer bedrückt, gerade dir eine solche Summe schuldig zu sein.“

Elsa mußte sich morgen schon wieder nach München.“

„Nein!“

Sie erschrak in der Tat, und er lachte fröhlich auf.

„Tut es dir leid?“

„Du müßt bei mir bleiben! Du darfst nicht schon wieder fort.“

Eine innere Angst sprach aus ihr, über die Walter froh wurde.

währtesten. Aber ein bedeutender Faktor der nationalen Ehre sei der friedliche Wille des Landes. Frankreich werde die Sicherheit nur in gegenseitigem Beistand und in der Vorübung finden. Bis zur letzten Minute seiner Regierungstätigkeit werde er aber alles tun, um einen Krieg zu verhindern.“

Im Ministerrat wurde die Rede Leon Blums einstimmig gebilligt und besonders die Haltung Frankreichs im spanischen Bürgerkrieg lebhaft begrüßt. Im Verlaufe seiner Ausführungen über die Lage soll Außenminister Delbos insbesondere auf seine Besprechungen mit General Rydy-Smigly hingewiesen haben.

Rote Fahnen auf der Kathedrale von Nancy.

Paris, 7. Sept. Am Montag früh bot sich der Bevölkerung von Nancy ein überraschendes Bild. Vom Turm der Kathedrale wehten zwei rote Fahnen herab. Das gleiche Schauspiel hatte sich übrigens schon am 1. Mai ereignet. Erst gegen 18 Uhr gelang es einem Ingenieur, der Fachmann für Antennenanlagen ist, die beiden Fahnen herunterzuholen und an ihre Stelle eine große Tricolore und eine Fahne in den lothringischen Farben zu hissen. Vor der Kathedrale hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem mutigen Ingenieur reichen Beifall spendete.

Kommunistische Bluttat in Wien.

Wien, 8. Sept. Die Fälle kommunistischer Gewalttätigkeiten beginnen sich in Wien zu mehren. Am Montagmorgen überraschte ein Sicherheitsbeamter zwei Burken, die kommunistisches Propagandamaterial in einem Haus verteilen wollten. Als er sie verhaften wollte, zog einer von ihnen einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf den Wachbeamten, der schwer verletzt zusammenbrach. Die beiden roten Ströcke konnten entkommen.

Schnee in den bayerischen Bergen.

Garmisch-Partenkirchen, 7. Sept. Das Wochenende brachte in den bayerischen Bergen Regenfälle, die mit einem starken Temperaturrückgang verbunden waren. In höheren Lagen fielen die Niederschläge in Form von Schnee, der auf den Bergspitzen über 2000 Meter Höhe liegen blieb.

Tag der HJ. in Darmstadt.

Fortsetzung von der 1. Seite.

Die Trommeln riefen die Fanfaren und toten die Marschweisen der Spielmannszüge zu dem Treffen der Jugend. In dem von der Darmstädter Bevölkerung stark besuchten Hochschulsportplatz wurden die besten Mannschaften der HJ und des Jungvolks ermittelt.

Auf dem ausgeschmückten Paradeplatz vor dem hessischen Landesmuseum fand eine Großkundgebung der HJ statt, in deren Verlauf vor der Jugend und den einzelnen Abteilungen der Partei und ihrer Gliederungen, des Arbeitsdienstes und der Darmstädter Bevölkerung Stabsführer Lauterbacher, Gebietsführer Brandt sowie für den Reichsstatthalter sein Stellvertreter, Staatsrat Reiner, sprachen. „Ihr seid Deutschlands Zukunft“, erklärte Staatsrat Reiner, „auf euren Schultern ruht die Verantwortung für Volk und Staat der Zukunft. Ihr tragt den Namen des Führers, und ihr müßt euch immer dieser hohen Verpflichtung bewußt sein. Ihr habt euch ausgezeichnet durch unentwegte Treue zum Führer, durch leidenschaftliches Ehrgefühl, durch lebendigen Gemeinschaftsgeist, durch große Vaterlandsliebe, Einigkeit und Kameradschaft.“

„So lieb hast du mich?“

„Ach — Walter!“

Er schüttelte den Kopf.

„Ja, die nächsten drei oder vier Monate muß ich dir noch fern sein, aber ich komme zwischendurch immer schnell einmal her.“

Elsa senkte den Kopf.

„Wie du willst und mußt. Was kann der Mensch gegen das Schicksal?“

„Wie du das sagst! Aber komm jetzt. Ich bin ja ein grausamer Barbar, daß ich dich in Anspruch nehme und quäle. Jetzt bring ich dich heim, und du schläfst dich aus. Morgen reden wir weiter.“

Sie gingen durch die Anlagen; er hatte ihren Arm genommen und schaute besorgt zu ihr herab.

„Du überanstrengst dich. Du bist ja ganz anders als sonst!“

Meine kleine, tapfere Elsa, die so vieles geleistet hat, darf mir nicht krank werden. Wenn du mit Meinhardt...“ Sie zuckte zusammen. Warum mußte er immer wieder den Namen nennen?!

... so zufrieden bist, so überlaß ihm doch mehr. Ich denke, wenn ich Glück habe, dann können wir bald heiraten, und dann...“

Sie antwortete nicht, aber sie streichelte seine Hand.

„Was ist eigentlich mit Resl?“

„Sie ist noch immer bei ihrer Tante in Donaueschingen, aber sie wird bald zurückkommen.“

„Weißt du, was ich mir gedacht habe? Es ist vielleicht ganz toll, aber warum soll der Mensch nicht auch einmal etwas Tolles denken? — Sie wird ja jetzt von dem braven Feinefing geheilt sein.“

„Ich habe nie wieder von ihm gehört.“

„Na also. Resl ist doch ein hübsches Mädel, und wenn der Meinhardt ein so tüchtiger Kerl ist — das wäre doch sehr nett, wenn sich die beiden da zusammenfänden. Dann hättest du den Mann an deine Firma gefeilt, denn wenn du erst meine Frau bist...“ Nicht wahr, das wäre doch ein guter Gedanke.“

„Auf was bu nicht alles kommst!“

Sie hatten inzwischen ihr Ziel erreicht, und Walter schloß Elsas Haustür auf.

„Morgen, wenn du ausgeschlafen hast und die Kopfschmerzen fort sind, reden wir weiter!“

Er nahm sie in die Arme und brückte einen langen Kuß auf ihren Mund, dann ging er mit raschen Schritten davon.

Elsa war in ihr Zimmer geschlichen — ganz leise, um die Mutter nicht zu wecken. Es wäre ihr unmöglich gewesen, jetzt noch mit ihr zu sprechen. Sie ging in ihr Zimmer und setzte sich im Dunkeln auf den Rand ihres Bettes. Mit großen, weit geöffneten Augen starrte sie vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 8. Sept.

Maria Geburt.

Leises Herbstmahnen geht durch das Land. Seltener, vor wenigen Tagen noch brannte die Glut einer heißen Sonne auf die spätsommerlich prangende Erde. Auch am Abend bleibt es lau und sommerlich mild, wenn längst schon die Nacht über der Erde lag. Und jetzt ziehen des Morgens schon die dünnen Schleier erster Nebel über die Wiesen und Wälder und am Abend lagern sie sich wieder über den Gefilden und vertropfen langsam im allmählich hundert werdenen Laub.

Maria Geburt! Stille Wehmut beschleicht uns. Mit einem Mal spüren wir den Herbst. Ein kühles Lüftchen spielt mit den ersten fahlen Blättern, die leise und unhörbar von den Bäumen rieseln. In schwellenden Trauben lockt die letzte Reife. In den Gärten röteten sich die Äpfel. Allzu früh fällt der Abend herein. Immer stiller und sanftmüder wird die Vogelwelt. „An Maria Geburt fliegen die Schwärme furt“, sagt der Volksmund. Ja, es kommt der Herbst. Fast ängstlich suchen wir nach dem Zeichen, die das Spätjahr bereits im Naturbild eingegraben hat. Es werden noch helle schöne Tage kommen, wahrhaft goldene Tage mit blauem, funkelndem Himmel über blühender Heide und mit einer gütigen, warmen Sonne über den Gärten, in denen die Farbenfeuer der Dahlien und Astern lodern. Lind und mild, heiter und sonnig können Septembertage sein, aber alles ist verhaltenes Fröhlichkeit, es ist Ausgang und Uebergang. Wie lange noch und die ganze Natur liegt weif und tot.

Rückstände aufholen!

Ab 1. Oktober 1936 neue Beitragsmarken der DAF.

Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen, und soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmarken bis September 1936 geklebt wurden, zum 30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Klebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben. Damit in keiner Weise die erworbenen Anwartschaften der Mitglieder der DAF infolge etwa bestehender Beitragsrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der DAF vom Schatzamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September ihre Zahlungen für Beitragsrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können. Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr als zweimonatigen Beitragsrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

Adolf-Hitler-Marsch 1936.

16 Kilometer vor Nürnberg!

Bereits 14 Tage sind sie unterwegs, die 56 badischen Teilnehmer des diesjährigen Adolf-Hitler-Marsches. Etwa 300 Kilometer haben sie jetzt zurückgelegt, und nun stehen sie unmittelbar vor den Toren der Stadt, das ihrer Sehnsucht Ziel war: Nürnberg. Dort vertreten sie beim Vorbemarsch am Führer die Jugend der Südwürttemberg, als dessen Abordnung sie marschieren sind. Am 5. September sind sie in Schwabach eingetroffen, um nach der Begrüßung durch den Kreisleiter und Bürgermeister nach dem nahegelegenen Waldholungsheim Limbach weiterzumarschieren, wo sie den Sonntag, 6. September, als Ruhetag verbrachten. Nur noch 16 Kilometer zeigt der Wegweiser nach Nürnberg an — am 7. September geht es nach Fürth, am 8. September mit allen anderen Marscheinheiten geschlossen in die Stadt der Reichsparteitage zu marschieren.

Wir berichteten bereits von der herzlichen Aufnahme in Württemberg. Ebenso freundlich war der Empfang im Gau Schwaben bei den Kameraden des Gebietes Hochland. Auch im Gau Franken waren die badischen Hitlerjungen Gegenstand herzlicher Begrüßung. In Gunzenhausen hatte man über die Straße ein großes Transparent zur Begrüßung der badischen Kameraden gespannt. Kreisleiter und Bürgermeister und W. d. N., Kg. Appler, spendete uns ein Abendessen, das sich auch in Schwabach bzw. in Limbach wiederholte.

Bald dürfen unsere badischen Hitlerjungen mit 1600 ihrer Kameraden und 380 Bannführern vor dem Führer vorbeimarschieren.

Vom Film:



Ein Drama, das das Schicksal der Nacht des 20. Juni beschreibt. Es ist der Kampf eines Mannes, des Mannes Max Schmeling, gegen eine Welt von Feinden, die, ihm zwar unsichtbar, aber überall deutlich fühlbar herumlagern, an den Lausprechern das rasche Kampfen zu seinen Ungunsten erwarteten. Und es ist der Titanenkampf

Ein Wach- und Schließmann in Baden-Baden niedergeschossen.

Der Täter in Neuburgweier festgenommen.

(Baden-Baden, 8. Sept. In der verflochtenen Nacht gegen 2 Uhr wurde ein Mann in einem Wirtschaftsweien in der Einzheimstraße von einem Angestellten der Wach- und Schließgesellschaft unter verdächtigen Umständen angetroffen und zur Rede gestellt, worauf der Unbekannte dem Wachmann mit einer Pistole Schläge auf den Kopf versetzte. Im Verlaufe des anschließenden Ringens gab der Unbekannte 5 Schüsse aus seiner Pistole auf den anderen ab und verletzte ihn durch 2 Schüsse lebensgefährlich. Sodann ergriff der Unbekannte in Richtung Sandweier die Flucht. Unterwegs verschaffte er sich ein Fahrrad und fuhr in Richtung Durmersheim weiter. Dort wurde er von einem Gendarmenbeamten angehalten. Er zog wieder die Pistole und hielt sie dem Beamten vor die

Brust. Der Schuß ging jedoch glücklicherweise nicht los. Unter Hinterlassung des Fahrrades und seines Kittels gelang es ihm nochmals zu entkommen und in Richtung Würmersheim zu fliehen, wo er gegen 7 Uhr gefangen wurde. Er wurde von Baden-Badener Polizeibeamten zusammen mit der Gendarmerie weiter verfolgt. In Neuburgweier konnte er sodann durch die verfolgenden Beamten in die Enge getrieben werden. Bei der Fährte von Neuburgweier wurde er durch einen Gendarmenbeamten gestellt und festgenommen, nachdem er von diesem durch einen Schuß in den linken Oberarm kampfunfähig gemacht worden war. Er wurde zunächst in das Städt. Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht. Die Person des Täters steht noch nicht fest.

eines anderen Menschen, des geschmeidigen Joe Louis, der mit allem Trompetengeschmeier der amerikanischen Reklame bereits vor dem Gefecht als Sieger ausposaunt worden war und nun in der 12. Runde entthront wurde.

Der Theaterbesucher sieht hier, daß wirkliches Bogen nicht identisch ist mit „Keilerei“ und „Bluterguß“, sondern — es fließt in dem Film kein Tropfen Blut —, daß Bogen außer dem Kräftemessen auch eine Kunst ist. Dies macht den Film wertvoll. Die Filmprüfstelle hat ihn mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll, volksbildend und jugendfrei“ ausgezeichnet.

Das Zeppelinluftschiff „Hindenburg“ wurde heute morgen hier gegen 7 Uhr Richtung Karlsruhe—Heimathafen Frankfurt a. M. gesichtet.

≡ Kurzschrift und Maschinenschriften sind heute unentbehrlich für jeden Kaufmann und jeden vorwärtsstrebenden Menschen. Wer daher die Abendstunden der kommenden Monate nutzbringend anwenden will, sei auf die Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kurse in Kurzschrift und Maschinenschriften aufmerksam gemacht, die die Ortsgruppe Ettlingen der Deutschen Stenografenvereine eröffnet. Betr. Anmeldungen siehe Anzeige in Nr. 207.

(Spejart, 7. Sept. (Vom Sportfest.) Das am gestrigen Sonntag hier stattgefundene Sportfest hat im ganzen einen befriedigenden Verlauf genommen; freilich war das ungünstige Wetter auf dem Sportplatz etwas beeinträchtigend; einmal hielt es so manchen Gast ab, auf den Sportplatz zu gehen und dann mußten die Sportsleute selbst mitunter bei strömendem Regen ihre Übungen abbrechen. Am Vormittag wurde ein Fünfstampfer zum Austrag gebracht mit Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Keulenwerfen und Hundertmeterlauf. Besonders gute Resultate wurden erzielt beim Weitsprung und Hundertmeterlauf; die beiden Brüder Walter und Adolf Goldschmidt haben als beste Turner und Sportler schöne Leistungen geboten. Das für den Nachmittag angelegte Schauturnen der Jugend mußte wegen allzu schlechten Wetters ausfallen; im übrigen wurde trotz der ungünstigen Beeinflussung durch das Wetter das Programm ziemlich durchgeführt; für die Sportler selbst war es auch erfreulich, trotz allem eine verhältnismäßig große Zahl Sportfreunde als Gäste und Zuschauer auf dem Sportplatz zu sehen. Neben den Leistungen der älteren Sportler sind beim gestrigen Fest auch die der Junggruppen zu nennen, die nach dem Gezeigten zu den besten Hoffnungen berechtigen. Allen Sportlern ein kräftiges „Sport Heil“ für eine arbeits- und erfolgreiche sportliche Zukunft. — Am Nachmittag des gestrigen Sonntags hatte unsere HS, die auf dem Sportplatz Dienst machte, auch auswärtige Gäste, mit denen gemeinsam geübt und gearbeitet wurde. — Der Fremdenverkehr war gestern begreiflicherweise recht flau; nur wenige noch hier weilende Kurgäste waren zu sehen.

(Schöllbrunn, 7. Sept. Der gestrige Sonntag war einer dergleichen, die im Laufe dieses Sommers weitaus am meisten das Feld beherrschten. Kalt, unfreundlich und mit mehreren Regenschauern begleitet. Es war also die Witterung nicht besonders einladend und manch vorgehener Ausflug mußte unterbleiben. Man konnte hier von einem Fremdenverkehr am gestrigen Sonntag überhaupt nichts sehen. Die vorgesehene Wallfahrt der hiesigen Pfarrgemeinde hatte wie üblich eine starke Beteiligung aufzuweisen. — Das gegenwärtige Jahr zeigt sich hier in Bezug auf Steinobst und Kernobst derart arm, daß man sich kaum an derartige Jahre erinnert. Das Kernobst, soweit solches vorhanden war, ist in den letzten Tagen von den Bäumen gefallen.

Allerlei Neues aus Langensteinbach.

Im Zuge der Verschönerung und Verbesserung des Ortsbildes wurden vergangene Woche die Friedhofstraße, die Kinderhulgasstraße und die Anfahrtsstraße zum Arbeitslager geteert. Sämtliche drei Straßen sind abschüssig; sie wurden daher bei starkem Regen ausgewaschen und die Bodendecke abgeführt. Dies ist jetzt durch die Teerung auf längere Zeit verhindert. — Beim gestrigen Hauptgottesdienst in der Ludwigskirche zu Langensteinbach trug der Kirchenchor Söllingen zwei Chöre mit guter Wirkung vor. — Das zum vergangenen Sonntag vom Musikverein „Lyra“ geplante Musikfest mit abendlicher Tanzunterhaltung in der Festhalle mußte wegen schlechten Wetters verschoben werden. — Im Rathausaal fand eine Versammlung der Milcherzeuger statt. — Am Mittwoch, den 9. September feiern die Eheleute Wilhelm Rupp, Schuhmacher und Landwirt, und Ehefrau Margarethe geb. Udele das Fest ihrer goldenen Hochzeit im Kreis ihrer Verwandten. Ihr Sohn Jakob fiel im großen Kriege, ihre Tochter starb bald nach ihrer Verheiratung, so daß einzig das Entlein nunmehr die freundliche Umgebung seiner Großeltern ist. Dem Jubelpaare aus unsere herzlichsten Glückwünsche!

L. Fochheim, 8. Sept. Am letzten Sonntag machte der Männergesangsverein „Frohlinn“ einen Ausflug nach der schönen Pfalz; 150 Personen beteiligten sich daran. Der Weg ging über Berggäbern, Gleisweiler, Frankenweiler, Maifammer, Edenkoben, Neustadt, Dürkheim und über Speyer zurück. — Im Monat August sind hier 1 Geburt, 4 Eheschließungen und 1 Sterbefall zu registrieren.

Verbesserte Kurzarbeiterfürsorge

Die Kurzarbeiterfürsorge ist durch den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung neu geregelt worden. Dabei ergeben sich wesentliche Erleichterungen im Bezüge der Kurzarbeiterfürsorge. Auch die Unterstützungsleistungen, die die Reichsanstalt gewährt, sind teilweise erheblich erhöht, insbesondere für kinderreiche Familien.

Die Erleichterungen beruhen vor allem darin, daß die Betriebe nach der neuen Verordnung auch in der allgemeinen Kurzarbeiterunterstützung keine Wartezeit mehr zurüdzulegen brauchen, bevor Kurzarbeiterfürsorge gezahlt wird. Auch bei einer Unterbrechung der Unterstützung wird keine Wartezeit mehr auferlegt.

Außerdem brauchen die Betriebe bei Kurzarbeit keinen Arbeitsplan mehr beim Arbeitsamt einzureichen, wie dies bisher in der allgemeinen Kurzarbeiterunterstützung erforderlich war; sie können also ihre Arbeitseinteilung den jeweiligen Bedürfnissen besser und schneller anpassen als bis jetzt. Der Uebergang von der Unterstützungswoche auf die Bettelwoche wirkt in gleicher Richtung; er bedeutet außerdem eine Verwaltungsvereinfachung. In der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung waren diese Erleichterungen schon bisher zugestanden worden.

Zur Höhe der Unterstützungsleistung ist zu bemerken, daß die allgemeine Kurzarbeiterunterstützung nun auch für 5, 7, 9 und 11 Ausfalltage in der Bettelwoche gezahlt wird. In der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung ergibt sich die Erhöhung der Leistungen ohne weiteres daraus, daß bei entsprechendem Arbeitsausfall der Lohn nicht mehr wie bisher nur bis zu 72 Arbeitsstunden, sondern jetzt bis zu 80 Arbeitsstunden in der Bettelwoche ausbezahlt wird; eine soziale Staffelung nach der Zahl der Familienangehörigen wird dabei aufrechterhalten. Beibehalten ist ferner die Bestimmung, daß verstärkte Kurzarbeiterunterstützung nur in den gewerblichen Betrieben bezahlt werden darf, deren Gewerbegruppe zu dieser Unterstützung vom Präsidenten der Reichsanstalt besonders zugelassen ist.

Es ist anzunehmen, daß die Kurzarbeiterfürsorge im vermehrten Maße dazu beiträgt, den Gedanken der Betriebsverbundenheit zu stärken; dies ist nach den Eingangsworten der Verordnung auch ihr besonderer Zweck.

Badische Nachrichten.

(Muggensturm, 7. Sept. (Vom Baume gestürzt.) Am Samstagnachmittag verunglückte der verheiratete 45jährige Franz Josef Dahringer dadurch, daß ihm beim Obstbrechen die aufgestellte Leiter vom Baume abrutschte, wodurch er aus einer Höhe von etwa sechs Metern zu Boden stürzte und dadurch schwere Körperverletzungen erlitt.

(Bretten, 5. Sept. (Brand in einer Drogerie.) Beim Kochen von Wachs lief das flüchtige Wachs über und geriet in Brand. Die in dem Magazin der Drogerie Henzler lagernden Waren sind teilweise verbrannt, auch entstand Mobiliarschaden.

(Bühl, 5. Sept. (Tödlich verlaufener Kraftwagenfall.) Der 33jährige Landwirt und Seegrasspinner Wilhelm Hauf von Hausgereut befand sich mit seinem Motorrad auf dem Wege von Weitenung nach Leiberstung. An einer scharfen Kurve wurde das Kraft rad von einem Lastkraftwagen eines Telegrafenauftrags gestreift, wobei Hauf zu Fall kam und so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

(Rechen, 7. Sept. (Aus dem Zugfenster gesprungen.) Am Samstag nachmittag stürzte zwischen Rechen und Achern ein Mann in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster des Schnellzuges Basel—Karlsruhe. Er wurde bewußtlos in schwerverletztem, doch nicht lebensgefährlichem Zustande an der Bahnhöfchen aufgefunden. Es handelt sich um den Graveur Evang von Lennet (Kreis Remscheid).

(Reisheim (Amt Emmendingen), 7. Sept. (Anwesen eingeehert.) Am Samstag vormittag brach in der Scheuer des Landwirts Otto Schneider ein Brand aus, der rasch auf das aus Holzschwerk bestehende Wohnhaus übergriff. Von dem Feuer wurde auch das Wohnhaus des Robert Hüttner ergriffen. Sämtliche Futtermittel und die eingebrachte Ernte wurden vollständig vernichtet, auch von den Fahrnissen konnte ein großer Teil nicht mehr gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

(Bingen (Amt Lörach), 6. Sept. (Tödlicher Unfall.) Ein Motorradfahrer mit Sozius wollte einem Radfahrer ausweichen, die Maschine geriet dabei zu weit nach rechts und rammte mit großer Wucht gegen eine Telegrafenanstange. Hierbei erlitt der auf dem Sozius mitfahrende, ledige Färber Polini aus Rümmlingen einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Fahrer, der 24 Jahre alte, ledige Maschinenhülser Fritz Frey trug eine schwere Gehirnerschütterung und einige Schürfwunden davon. Er fand Aufnahme im Löracher Krankenhaus.

Das undurchsichtige Gesicht.

Swimm. - Olympia-Berlin. - Der Norden lockt.

Eilig rollen die Räder. Vorbei an heimischen Fluren. Schon grühen vertraut die Burgen am Neckar. Seine gestauten Wasser tragen schwere Schlepper und an den Rändern spiegelt er die liebliche Landschaft um das Frankenthal. Weite Räume, und auch hier goldene Garben, soweit das Auge reicht. Das Brot für deine Millionen-Heimat; mühsam dem Boden abgerungen, doch Segen ist der Mühe Preis. — Städte kommen entgegen, bleiben zurück. Raum, Zeit schieben sich ineinander, Erinnerung steigt auf. Weiter, weiter; schon geht es der Mitte des Reiches zu. — Herz Deutschlands nennt man dich, Thüringer Land, und was bist du dann Norden? Sein Haupt? Das Ziel, die Feststadt, sah ich stets als das Gesicht.

Wie am Filmband gleiten Bilder vorbei, gleiten Jahre zurück. 1919 steht. Noch immer unsäglich das Ende des heldischen Ringens; sinnlos scheinbar das Opfer an Blut und Gut. — Das Rathaus von Hamburg zeigt noch die tiefen Einschnittstellen, Spuren der Kämpfe, die es im November vorher umtobten; doch schlimmer draußen der Anblick der enteigneten Handelsflotte! Neugierig bewegen sich die mächtigen Leiber am Pier; gefesselte Riesen. Fremde Hoheitszeichen flattern im Wind, englische Wache schreitet auf, schreitet ab. — War der Tag so lichtlos, war er's durch Tränen gesehen? — Vorüber am leise raunenden Sachsenland. Dann sah ich das Gesicht zum erstenmal, erwartungsvoll, und fand es rätselhaft. Oft sah ich's noch ... und wieder steht ein Bild. Niedergang, Wirrnis. Im ganzen Reich schmerzhaft empfunden, hier drückt es sich erschütternd aus. Reichtum und Glanz vortäuschend flutet Leben und Genuß durch die verkehrreichen Straßen, aber abseits steht schreiende Not, und draußen im Nordteil lodert verzehrender Haß. — Wenn endlich die Fiebergehekte in kurzen Schlummer sinkt, peitschen Schiffe durch die Stille. — Ueber zerrissenem Gesicht eine lachende Maske. Millionen deutscher Menschen schauten nach einem Helfer aus. „Nur der Starke wird das Schicksal zwingen“ sagt Schiller.

Und siehe, schon war er am Werk; Gott hatte den Führer berufen.

Es kam der 30. Januar 1933 und mit ihm die Wende. Berlin, Mittelpunkt großer Geschehnisse, mag Erhabenes gezeigt haben. — Ich sah es nicht in diesen Jahren. Und wieder das Heute. Gotha, nun schon bald Eisenach. — Geschichte schreitet mit. Blutgetränkte, geistbefruchtende deutsche Erde! Wie oft sahst du dein Volk Irrwege gehen. Umwege, — müssen auch Völker sie machen? Doch zu allen Zeiten erstanden dir Menschen mit göttlicher Sendung! Ist es nicht, als ob sie heiliges Feuer weitertragen sollten, hin durch die Zeiträume? Manchmal flammt es heller empor. Auch hier im Herzen Deutschlands. — Wartburg, stolze, trübsige! Wieviele Großen sind durch dich und die Stadt zu deinen Füßen hindurchgegangen. Dein Stüblein, Martin Luther, Führer Gottesstreiter,

zeugt heute noch von deinem Ringen und Schaffen. Dazwischen geistern Minnelänger und neigt sich zu den Armen die liebevolle, die heilige Elisabeth. Am Frauenplan ist dem hundertjährigen Organistengeschlecht der St. Georgenkirche der große Sohn geboren: Johann, Sebastian Bach. Er, der gewaltige und ungleich innig zarte Kirchenmusiker, der seinem Volk unsterbliche Melodien schenkte. — Ewigkeitsklänge. — Auch dem großen Einsamen oben in Preußen rührten sie an die Seele. — Noch andere Namen leben auf: Goethe, Richard Wagner, Fritz Reuter, — ungezählte, bis hin zum Sänger des Weltkriegs, dem frühvollendeten Walter Flex. Wieder Goethe und neben ihm Schiller, drüben in Jena, in Weimar; selbst Fremde senken die Stimme zum Flüstern, wenn sie voll Ehrfurcht an den Wirkungsstätten dieser großen Deutschen stehen. Auch jener unbekannte Meister des 13. Jahrhunderts, der im Naumburger Dom Unvergleichliches schuf und sich in Ekstase, auch er ist untergefallen. Schon verdrämmern die starken Umrisse des Domes in der Ferne, auch die Burgen der Saale liegen zurück, und es geht hinein in die märkische Heide. Immer näher kommt das Ziel. Wird es die immer neuzuströmenden Massen noch fassen können? Steht die Vorstädte. Neue Siedlungen, freundliche Wohnblöcke legen sich wie ein Gürtel um Berlin. Anhalter Bahnhof. Und hier nicht mehr ein Strom, nein eine Flut von Menschen. Aber das fast Unvorstellbare gelingt; eine Organisation, die in ihrer überragenden Vollkommenheit einfach erscheint, lenkt alles mühelos. Das Erstaunen wird helle Bewunderung. Durch die Millionenstadt wagt feilisches Leben, Unter den Linien, die in einen leuchtenden Flagenwald verwandelt sind, am Brandenburger Tor vorbei, hin zum Schauplatz der olympischen Spiele. — Kann das hier Gebotene noch übertroufen werden? Aber es ist nicht allein das großartige Sportfeld und nicht die ragenden mächtigen Bauten, — was ist das Gewaltige? Und plötzlich erkennt man: Es ist verkörperter Gemeinschaftsgeist, der alle befeuert, vom Führer, Adolf Hitler, bis zum Letzten: „Ihr seid viele Tausend hinter mir und ihr seid ich, und ich bin ihr!“ Ein Wille, der wie eine Kraftwelle alle trägt und den Einzelnen zu unerhörten Leistungen befähigt, der von Sieg zu Sieg führt. Deutschland, möge dein Gesicht bis in fernste Zeiten diese Linien tragen! Sie sind groß und schön!

Große Parade des V. Armeekorps in Würzburg.

Die große Parade des 5. Armeekorps am 17. September bei Giebelstadt, südlich Würzburg, verpricht ein eindrucksvolles Bild der wiedererstandenen Kraft der deutschen Wehrmacht zu geben. Sämtliche Waffengattungen

des Heeres werden auf der Parade vertreten sein, dazu auch Teile der Luftwaffe.

Das Paradesfeld ist in weitem Umkreis abgesperrt. Mehrere tausend SA-Männer sind neben den Sperren der Wehrmacht für diesen Zweck aufgebildet. Das Paradesfeld selbst kann nur mit Karten betreten werden. Den gesamten Kartenvertrieb hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen. Sie hat mehrere große Tribünen errichtet lassen, auch das übrige für die Zuschauer bestimmte Gelände entsprechend hergerichtet und die Betreuung der nach Tausenden zu erwartenden Zuschauermaßen vorbereitet. Sie wird auch Sonderzüge nach Würzburg, sowie den Antransport mit Autobussen zum Paradesfeld durchführen. Auskünfte erteilen alle Dienststellen der NS-Gemeinschaft KdF in ganz Süddeutschland, insbesondere die Gaudienststelle Main-Franken der NS-Gemeinschaft KdF in Würzburg, Friedenstraße 31, Fernsprecher 3325.

Für Paradesbesucher, die in eigenen Kraftwagen kommen, sei betont, daß mit Rücksicht auf die Truppenbewegungen einziger Anfahrtsweg die Straße Würzburg-Giebelstadt, und zwar nur in dieser Richtung von Norden nach Süden sein kann. Eine andere Zufahrt zum Paradesfeld ist nicht freigegeben. Die Anfahrt kann auch erst ab 5.30 Uhr vor sich gehen, da vorher die Straße nur für Truppenbewegungen benötigt wird. Kraftwagen, die später als 8 Uhr Würzburg passieren, können nicht mehr mit Sicherheit damit rechnen, das Paradesfeld rechtzeitig zu erreichen, da um 9 Uhr die Plätze auf den Tribünen eingenommen sein müssen. Paradesbesucher mit eigenen Kraftwagen wenden sich wegen des Kaufes von Tribünenkarten, sowie der Beschaffung von Kraftwagenausweisen ebenfalls an die Gaudienststelle Main-Franken der NS-Gemeinschaft KdF, in Würzburg, Friedenstr. 31, Fernsprecher 3325.

Märkte.

Karlsruhe, 7. Sept. Schlachtviehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 17 Ochsen: a) 45; 28 Bullen: a) 41—43; 65 Kühe: a) 40—43, b) 34—39, c) 33, d) 25; 26 Färsen: a) 44; 317 Schweine: a) 57, b) 56, b2) 55, c) 53, d) 51, fette Specklauen 56. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt.

Karlsruhe, 7. Sept. Fleischgroßmarkt. Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war besetzt mit 4 Rindervierteln und 37 Hammeln. Preis für ein Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 54—77. Hammelfleisch 90—98. Tendenz ruhig.

Das Wetter von morgen.

Wetterbericht der Landeswetterwarte Stuttgart

Westliche Winde, Bevölkerungsschwankungen, vereinzelte Regenschauer, Temperaturen veränderlich, im ganzen aber mäßig kühl.

Barometerstand: 743 m/m. Viel Regen.

Thermometerstand (heute 7 Uhr): 12 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 6. Sept. 7. Sept. 457 448

EINLADUNG

zur unverbindlichen Fußprüfung durch einen Fußpflege-Spezialisten von DR. SCHOLL'S FUSSPFLEGE-SYSTEM und zum Nachstellen der Dr. Scholl-EINLAGEN

Donnerstag, den 10. September

FRITZ STAUB, Schuhwaren, Ettlingen, Badenerforstr. 8

Ihr Fußabdruck auf Dr. Scholl's Pedograph



Normalfuß Plattfuß

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 9. Sept. 1936, vormittags 10 Uhr, werde ich in Ettlingen, im Pfandlokal Altes Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Rolladenschrank, 1 Radioapparat (Vollempfänger). Letzterer voraussichtlich bestimmt.

Ettlingen, 8. Sept. 1936. Fees, Gerichtsvollzieher.

Eine fahrbare **Obstkelter** mit Mühle, bereits neuwertig, zu verkaufen. **Pforzheimerstraße 30.**



OPEL P4 jetzt nur noch ab 1450 RM ab Werk

Gebr. Zschernitz Ettlingen Fernruf 274.

Haarspezialist Schneider

genauer Kenner jeden Haarschadens

mikroskopische Haaruntersuchungen jeden Donnerstag

von 10—12 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Wer starken Haarausfall, Schuppenbildung, zu frühzeitiges Ergrauen und dergl. feststellt, hole sich Rat und Abhilfe.

Haarkuren von RM. 3.10 an.

Gg. Schneider & Sohn 1. Würtbg. Haarbehandlg.-Institut Karlsruhe Reichsstr. 16 beim Altbahnhof Fernsprecher 7804

Bestellungen auf schöne Spätzwetschgen

werden entgegengenommen **Bismarckstraße 1.** Alle Sorten Obst werden dort ab 5 Uhr nachmittags aufgekauft.

Ruhigung

verkauft **Walter Ruf, Ettlingen, Karlsruhestraße 3.**

Strickmaschine

mit Anlernen zu verkaufen. Zu erfragen im „Altbahnhof“.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Oktober zu vermieten. Anfragen an den „Altbahnhof“ unter Nr. 74.

ULI ETTLINGEN — RHEINSTRASSE 4

Spielzeiten: Wochentags 8.30 Uhr Sonn- und Feiertags 4, 6.15 u. 8.30 Uhr

Ab heute bis einschließt. Donnerstag

Der sensationellste Boxkampf des Jahrhunderts im Großfilm **Schmeling - Louis** Max Schmellings Sieg - ein deutscher Sieg.

Ein Erlebnis von dramatischer Wucht. Jeder Besucher dieses Filmes erlebt den Boxkampf aus nächster Nähe mit, der über 12 Runden zum k. o. Sieg Schmellings führt.

Interessantes Beiprogramm. Wochenschaubericht. Mittwoch nachmittags 4 Uhr große Jugendvorstellung.

Zwangsversteigerung.

II. BT. 20/35.

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Samstag, den 3. Oktober 1936, vorm. 10 Uhr, im Rathaus in Spielberg die Grundstücke des Fritz Mangler, Wehgermeister in Ettlingen auf Gemarfung Spielberg.

Grundstücksbeschreibung: Grundbuch von Spielberg Band 11 Heft 34: Lgb. Nr. 1257: 14,54 ar Wiefe, Reutwiesen 300 M, Lgb. Nr. 1374: 3,91 ar Wiefe, Bonnreißig 80 M, Lgb. Nr. 1366: 8,06 ar Wiefe, Bonnreißig 160 M, Lgb. Nr. 2375: 7,51 ar Ackerland, in den krummen Gräben 230 M, Lgb. Nr. 1363: 7,77 ar Wiefe, Bonnreißig 155 M, Lgb. Nr. 1478: 17,59 ar Wiefe, Bonnreißig 320 M, Lgb. Nr. 528: 0,31 ar Gartenland, Im Zeil 40 M, Lgb. Nr. 1365: 3,73 ar Wiefe, Bonnreißig 75 M, Lgb. Nr. 1364: 3,65 ar Wiefe, Bonnreißig 75 M.

Ettlingen, den 1. September 1936. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Gut erhaltene **2 Zimmerwohnung** auf 1. Oktober zu vermieten. Rheinstraße 33.

Wer erteilt **Privatunterricht** in Englisch und Mathematik? Angebote an den „Altbahnhof“ unter F. D.



FLAMMER SEIFE

für Wäsche und Haus

gibt kräftige Waschlauge zum Kochen der Wäsche

Elektrische Uhren

mit fachmännischer Garantie von **14.50** an nur im Fachgeschäft erhältlich. Vorführung unverbindlich.

R. Hagel Uhrmachermeister Ettlingen am Marktplatz.

Billigen Senffamen

zur Saat, 500 gr 25 Pfg. Ferner Winterwicken, Welschen Weidelgras, Inkarnat-Rothlee und Wintererbsen empfiehlt **Drogerie Schimpf** Badenerforstr. 4, Fernr. 138

Schöne **2 Zimmer-Wohnung** Küche, Keller, Speicher, in neuem Hause, zu 25 Mk. monatlich auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im „Altbahnhof“.

In Ettlingen **2 schöne Grundstücke** sofort zu verkaufen. 26 Ar nebeneinanderliegend. Zu erfragen im Altbahnhof.

Kauft deutsche Waren

Der Eltern höchstes Amt

ist es Ihre Kinder zu schützen und sie heranwachsen zu lassen zu einer kraftvollen gesunden Jugend! Das erreichen Sie, wenn Sie täglich die wohlschmeckende **HAKU** EI-LECITHIN-Lebertran-Emulsion verabreichen! In Droge- und Apoth.-Geschäften, Fernr. 11. Adol. Kappelen. Bestimmt erhältlich Drogerien Chemnitz und Schimpf.